Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) behördlicherseits bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda — Postscheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmonatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Rpf. Einzelnummer 10 Rpf. (Sonnabendnummer 15 Rpf.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpf. Nachlaß nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 125 — **Dienstag, den 31. Mai 1938** — **93. Jahrgang**

Prag und die internationale Hetze

Die zweite Etappe der Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei brachte den Sudetendeutschen einen noch größeren Wahlsieg als der erste Wahlsonntag, denn 92,2 Prozent aller deutschen Stimmen wurden für Konrad Henlein abgegeben. Die Prager Regierung, die entgegen dem klaren Wortlaut der Verfassung diese Wahlen jahrelang hinauszögerte und im Jubiläumsjahr ihres Staates ursprünglich überhaupt keine Wahlen stattfinden lassen wollte, ist nicht gerade in Jubiläumsstimmung. Das Jahr 1938 sollte für die Tschechen die Siegesfeier ihrer Kniffe und Pfiffe werden, durch die sie im Jahre 1918 sich selbst als Staatsvolk, die Sudetendeutschen, Slowaken, Polen, Magyaren und Ruthenen aber als Schuhputzer ihres Volkes einsetzten, das noch niemals in der Geschichte überhaupt selbständig war. Diese mangelnde Erfahrung wollte man durch Brutalität, Terror und das Umschmeicheln derer verdecken, die in Genf die demokratische Lockflöte bliesen und die jetzt, ermüdet ob der überraschend geringen Wirkung ihrer Rattenfängertöne, geradezu unharmonische Töne hervorstoßen.

Konrad Henlein hat in einer Unterredung mit dem Budapester „Pesti Hirlap" erklärt, sein Ziel bleibe unverändert, es bestehe in der Durchsetzung und Sicherstellung der sudetendeutschen Ansprüche und in einer gerechten innerpolitischen Ordnung. Damit ist wohl die stillschweigende These, mit der Hodza an die sudetendeutschen Führer herantrat, nichts an der Herrscher- und Unterdrückungsgewalt der tschechischen Minderheit verändern zu lassen, endgültig begraben. Die Prager Regierung mag noch so sehr ihre Methoden fortsetzen: Gegenüber der Forderung nach Autonomie, die nicht nur von den Sudetendeutschen sondern auch von den Slowaken auf Grund sehr bestimmter tschechischer Zusagen erhoben wird, ist sie in der schwachen Position des Unrechts. Ihr Jubiläumsjahr wird ihr die Wahl nicht ersparen, entweder den Staat auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Demokratie neu zu ordnen oder, der bolschewistisch und chauvinistisch verhetzten Volksmeinung nachgebend, das Staatsschifflein gegen die Klippen zu lenken.

Die Tschechen haben vergeblich versucht, aus der selbstgebauten Sackgasse einen Ausweg zu finden. Die dunklen Ehrenmänner in Paris, London und anderwärts, die schrien, Deutschland wolle die bedauernswerte Tschechoslowakei überfallen, haben tagelang ihre kriegerische Hysterie in Leitartikeln entladen, während die Tschechen ihre Gefolgsmänner im Auslande dadurch kräftig unterstützten, daß sie eine Reihe von schweren militärischen Grenzzwischenfällen mit Deutschland provozierten, in der Hoffnung, daß das Reich zurückschlagen und die ganze demokratische Meute den längst gesuchten Anlaß finden würde, über Deutschland herzufallen. Wir haben das raffiniert und doch plump gemischte Spiel der international versippten Bolschewisten, Marxisten und Freimaurer aller Grade sowie die Heuchelei der britischen Demokraten aber durchschaut, wir sind ruhig geblieben und haben daher allen Anlaß, mit Dr. Goebbels zu verlangen, daß jetzt endlich Prag zur Ordnung gerufen werde. Aber, setzte der Reichsminister hinzu, „das tun diese übereifrigen Linksjournalisten nicht. Im Gegenteil, sie bestärken Prag in seiner Intransigenz".

Es sind schon merkwürdige Freiheitsfreunde, die den Tschechenknüppel und die Verstärkung der Spannung in der Tschechoslowakei durch dick und dünn unterstützen, nur, weil es gegen Sudetendeutsche, Slowaken, Polen und andere Völkerschaften dieses Gemengselstaates geht, die ihr unveräußerliches Lebensrecht behaupten. Es sind die alten Befürworter des Versailler Unfriedenszustandes, die alles unterstützen, was auf jede Beeinträchtigung und Niederhaltung des Gerechtigkeitsgefühles in den Völkern sich gründet und den Durchbruch dieser Gerechtigkeit am liebsten mit Waffengewalt beantworten möchten. Wenn der tschechische Ministerpräsident Hodza in einem Interview mit dem Londoner Linksblatt Daily Herald pathetisch ausrief: „Wir werden, wenn nötig, auch allein kämpfen", so weiß er ganz genau, daß die Tschechen dazu gar nicht in der Lage wären, schon, weil ihr Heer, auf das die tschechische Volksmeinung ihre Brutalität gegen die fremden Volksgruppen stützt, im Kriegsfalle doch eine Masse wäre, auf deren Widerstandskraft nicht der gleiche Verlaß ist wie auf einen einheitlich aus einem einzigen Volke gebildeten Heereskörper. Der Freund Prags, Stalin-Duguschlawski in Moskau, und die ihm versippten Volksfrontfranzosen würden natürlich liebend gern von Prag aus das Signal zu einem neuen Weltkriege geben. Aber was tut England? Es hat das ganze Mittelalter und die Neuzeit hindurch mit den Iren gerungen, wie jetzt die Tschechen mit den Volksgruppen. Es hat schließlich den Iren doch das Selbstbestimmungsrecht überlassen müssen, nachdem britische Brutalität die Iren nur noch fester in der Abwehr zusammenschweißte. Im tschechoslowakischen Raume aber handelt es sich um die Sudetendeutschen, die zahlenmäßig so stark sind wie heute die Iren, um die Slowaken, Magyaren, Polen, kurzum: Die Tschechen sehen sich heute so viel „irischen" Problemen gegenüber, wie der Staat Nationalitäten zählt. Was England mit seiner Machtfülle nicht erreichen konnte, nämlich die Iren auf ihrer grünen Insel zu Engländern zu machen, sie also zu entnationalisieren, wird den Tschechen, die zahlenschwächer und täppischer in der Politik sind, erst recht nicht gelingen. Wie lange soll aber der Staat der Tschechen ein Brandherd für Europa sein, wie es vor dem Kriege der Balkan gewesen ist?

Lebhaftes Echo der Dessauer Rede Dr. Goebbels in der italienischen Presse

DNB. **Rom**, 30. Mai. Die klaren Worte, die Dr. Goebbels in Dessau zu den fortgesetzten Grenzverletzungen und der Haltung Prags ausgesprochen hat werden von der gesamten römischen Presse als eine nachdrückliche Warnung hervorgehoben. Auch in der norditalienischen Presse finden sie ein lebhaftes Echo. Die Rede wird auszugsweise wiedergegeben, wobei vor allem die Betonung des deutschen Friedenswillens und die Kennzeichnung der allen Gesetzen von Volkstum und Blut widersprechenden und den Frieden bedrohenden Haltung der Prager Regierung mit Nachdruck betont wird.

Das Ausland zu Henleins neuem Wahlsieg

Der Eindruck in Ungarn

Das Ergebnis des zweiten Wahltags in der Tschechoslowakei wird von der gesamten ungarischen Presse als ein neuer überwältigender und bedeutungsvoller Sieg der Sudetendeutschen Partei bezeichnet. Das „Acht-Uhr-Blatt" weist in großer Aufmachung darauf hin, daß auf der einen Seite ein neuer Wahlsieg der Partei Henleins, auf der anderen Seite ein geradezu auffallendes Ansteigen der kommunistischen Wahlziffern auf tschechischem Gebiet festzustellen sei. Die tschechische Krise sei jedenfalls nach der jüngsten Entwicklung mit innerpolitischen Mitteln nicht mehr zu lösen. Das Blatt nennt die heutige Tschechoslowakei ein „hoffnungsloses Land".

Die Abendblätter bringen ferner die Dessauer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels und heben hervor, daß Dr. Goebbels den entschlossenen Willen Deutschlands zu einem Frieden der Gerechtigkeit betont habe.

Stärkster Eindruck in der italienischen Presse

Der neue große Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei hat in der italienischen Presse wieder den stärksten Eindruck gemacht und wird als eine erneute Bestätigung für die Berechtigung der sudetendeutschen Forderungen aufgestellt.

Von der gesamten oberitalienischen Presse wird die scharfe Ablehnung jeder Kompromißlösung durch Henlein, ebenso auch seine Aeußerungen über die unduldsame Haltung der Tschechen und ihre angemaßte Herrscherrolle hervorgehoben. Der Mailänder „Popolo d'Italia" stellt fest, daß sich am Sonntag ein neuer erdrückender Sieg der Sudetendeutschen Partei gezeigt habe. Diese Partei habe sich mit einem Prozentsatz, der das Ergebnis des letzten Wahltages noch übertreffe, in sämtlichen Gemeinden den vordersten Platz erkämpft. Im Bezirk Eger, der bisher ein Revier der Sozialdemokraten war, habe die Sudetendeutsche Partei ihre Stimmen vervielfacht.

„Daily Expreß": „England hat sich erheblich geirrt"

DNB. **London**, 31. Mai. Frank Owen gibt im „Daily Expreß" offen zu, daß England sich am Ende voriger Woche über die Haltung Deutschlands gegenüber der Tschechoslowakei erheblich geirrt habe. Heute wisse man genau, daß der „Marsch von elf deutschen Divisionen gegen die Tschechoslowakei" ebensowenig stattgefunden habe, wie der angebliche Marsch von russischen Divisionen, die während des Weltkrieges durch England gezogen sein sollten. Das Blatt wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob England sich nicht angestellt habe wie Don Quichotte, um gegen Windmühlen zu kämpfen.

Neue Zeit für das Handwerk

Reichsminister Funk eröffnet den internationalen Handwerkerkongreß

Berlin, 30. Mai. Das deutsche Handwerk hatte alle Vertreter der an der Internationalen Handwerks-Ausstellung 1938 beteiligten Nationen sowie die Spitzen des deutschen Handwerks zu einer Festsitzung im Plenarsaal der Krolloper anläßlich der Eröffnung der internationalen Fachkongresse geladen.

Reichswirtschaftsminister Funk entbot dem internationalen Handwerk die besten Grüße und Wünsche der Reichsregierung. Das deutsche Handwerk hat, so erklärte der Minister weiter, in der nationalsozialistischen Wirtschaft eine ganz besondere Förderung und einen allgemeinen Aufschwung erfahren. Ich bin sogar optimistisch genug, zu hoffen, daß von diesem internationalen Handwerkertreffen eine neue Epoche des Handwerks ausgehen wird, so daß wir sagen können, nicht die letzte, sondern die erste Stunde des Handwerks in einer neuen Zeit des Wirtschaftsdenkens der Menschheit hat geschlagen.

Das neue Wirtschaftsdenken ist in Deutschland aus dem Kraftquell der politischen Idee des Nationalsozialismus erwachsen. Es ist die ideelle Ausrichtung des gesamten Volkslebens auf die alles beherrschende Idee der Volksgemeinschaft. Innerhalb dieser Volksgemeinschaft ist der einzelne Volksgenosse alles, außerhalb der Volksgemeinschaft ist er nichts. In der Volksgemeinschaft findet er Arbeit, Wohlstand und Glück; außerhalb der Volksgemeinschaft verkümmert er geistig, seelisch und wirtschaftlich. Der gewaltige Aufschwung der deutschen Wirtschaft, die ungeheure Leistungssteigerung innerhalb der vergangenen fünf Jahre sind überhaupt erst dadurch möglich geworden, daß wir den Klassenkampf überwunden und den sozialen Frieden gesichert haben.

Das Handwerk aber gehört mit zum Grundstein des selbständigen Mittelstandes in unserer Volksgemeinschaft; es bildet einen wichtigen Ausgangspunkt für den sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg des einzelnen Volksgenossen.

Im und vom Handwerk lebt heute mehr als ein Siebentel der gesamten Bevölkerung des Deutschen Reiches. Die Umsätze des deutschen Handwerks sind heute um 100 Prozent höher als zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Das Handwerk ist die Pflanzstätte zur Durchsetzung des Wert- und Qualitätsgedankens in der Wirtschaft. Ohne das Handwerk ist uns das Leben heute einfach nicht vorstellbar. Die Produktionsleistungen, die im engsten räumlichen Zusammenhang zwischen Erzeuger und Verbraucher und im engen persönlichen Kontakt zwischen diesen vollbracht werden müssen, kann nur das Handwerk durchführen. Diese bedeutungsvollen wirtschaftlichen und sozialen, aber auch politischen Aufgaben des Handwerks im Staate und in der Volksgemeinschaft erklären auch eine Tatsache, die dem ausländischen Besucher der in diesen Tagen in Berlin durchgeführten internationalen handwerklichen Veranstaltungen nicht ohne weiteres verständlich wird, nämlich die Tatsache, daß die Träger der Ausstellung und der Kongresse auf deutscher Seite sowohl die gewerbliche Organisation des deutschen Handwerks wie auch die Deutsche Arbeitsfront sind. Die Deutsche Arbeitsfront ist die soziale Selbstverwaltungsorganisation der in der Wirtschaft tätigen Menschen zur Herbeiführung einer nationalsozialistischen Gesinnungs- und Leistungsgemeinschaft. Die Deutsche Arbeitsfront hat also in erster Linie die Aufgabe der Menschenführung, der Erziehung der Menschen zu den Idealen des Nationalsozialismus.

Dies muß vor den Tausenden von ausländischen Teilnehmern deshalb besonders betont werden, weil man im Auslande eine soziale Selbstverwaltungsorganisation, wie es die Deutsche Arbeitsfront ist, nicht kennt. Es wäre also falsch, von zwei Handwerkerorganisationen in Deutschland zu sprechen. Es gibt nur eine Handwerkerorganisation, das ist die durch Gesetz bestimmte, vom Staate beaufsichtigte gewerbliche Organisation des Deutschen Handwerks. Auf der anderen Seite steht die Deutsche Arbeitsfront, die alle in der Gemeinschaft tätigen Menschen einschließt, die aber naturgemäß ihre gegenüber dem Handwerk zu erfüllenden Aufgaben auch organisieren muß.

Vier Aufgaben des Handwerks

Der Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF., Paul Walter, ging auf Sinn und Bedeutung der Internationalen Handwerksausstellung ein. Im Anschluß daran gab er einen Ueberblick über die geschichtliche Sendung des Handwerks. Vier Aufgaben habe das Handwerk innerhalb des Volkes zu übernehmen: Eine kulturelle, eine wirtschaftliche, eine soziologische und schließlich eine berufserzieherische. „Wir haben unsere Aufgabe im Handwerk darin zu erblicken, das Material in eine Form zu zwingen, die die Form unserer Zeit ist. Nur so werden wir unserer eigentlichen Mission, Kulturschöpfer und Kulturträger zu sein, gerecht werden. Aber auch im wirtschaftlichen Leben eines jeden Volkes spielt das Handwerk eine große Rolle. Durch die hier vorherrschende Betriebsform, die im wesentlichen nur Klein- und Mittelbetriebe kennt, und durch die besondere handwerkliche Mentalität ist der Handwerksbetrieb viel weniger konjunkturempfindlich als der industrielle Großbetrieb. Für die stetige Entwicklung einer Volkswirtschaft wird es immer von Vorteil sein, wenn ein zahlenmäßig starkes Handwerk vorhanden ist.

Der Präsident der Internationalen Handwerkszentrale, Professor Buronzo, überbrachte der Versammlung die kameradschaftlichen Grüße der Internationalen Handwerkszentrale.